

165.

15.Juni 2008

Johanneskirche unterwegs (Neanderkirche)

Pfarrer Dr. Uwe Vetter

Text 1.Mose 28 : 10 – 13a (-19a)

Jakobs Traub von der Himmelsleiter

oder

Kleine Fluchten

1.Mose 28

(10) **Da zog Jakob davon von Beerschewa und ging Richtung Haran.**

(11) **Er traf auf den Ort und übernachtete dort, denn die Sonne war untergegangen.**

**Und er nahm von den Steinen des Ortes
und legte sie zu seinem Kopflager (bereit).**

Er legte sich hin an jenem Ort.

(12) **Dann träumte er.**

**Und siehe, eine Stiege (Rampe, Treppe), auf die Erde hingestellt,
und ihre Spitze berührt die Himmel.**

Und siehe, Engel Gottes steigen auf ihr hinauf und hinab.

(13) **Und siehe, der HERR steht auf ihr (bzw. auf=neben ihm, Jakob),
und Er sprach:**

**> *Ich bin der HERR, der Gott Abrahams, deines Vaters,
und der Gott Isaaks.***

Das Land, auf dem du liegst, gebe Ich dir und deinen Nachkommen.

(14) ***Dein Nachkomme wird sein wie der Staub der Erde.***

***Du wirst dich ausbreiten nach Westen (meerwärts) und Osten,
Norden und Süden (wüstenwärts).***

***Durch dich werden gesegnet alle Familien des Erdbodens,
(durch dich) und durch deine Nachkommen.***

(15) ***Siehe, Ich bin mit dir.***

Ich behüte dich, wohin immer du gehst.

Ich bringe dich zurück auf diesen Boden,

denn Ich verlasse dich nicht, ehe Ich getan, was Ich dir zugesagt habe<.

(16) **Jakob wachte auf aus seinem Schlaf und sagte:**

„Amén, der HERR ist an diesem Ort! Und ich wusste es nicht !!“

(17) **Da erschauerte er und sprach:**

„Wie Ehrfurcht gebietend ist dieser Ort!

Dies ist nichts anderes als ein Haus Gottes (*Beth Elohim*),

und dies ist das Tor des Himmels“.

In knapp zwei Wochen ist es wieder soweit, dann geht´s ab in die Ferien. Die Stadt leert sich, **meerwärts**. Die einen zieht´s nach **Norden** (in der Hoffnung auf etwas global warming), andere **wüstenwärts** in die Bruthitze der Mittelmeerurlauberländer (wohl bekomm´s!). Man lässt sich wieder ausnehmen von Hochsaisonpreisen und wartet Schicksal ergeben auf einen Tisch in überfüllt-überteuerten Restaurants. Egal, es ist Sommer. Das Gedränge auf den Autobahnen erinnert an eine Massenpanik. Etwa so müssen sie im Mittelalter vor Pestepidemien geflohen sein. Und spätestens beim Anblick von Benzinpreistafeln an den Tankstellen fragt die Restvernunft: ´Bin ich denn von allen guten Geistern verlassen? Warum tu ich mir das an?!`

Die Antwort (wie jedes Jahr) : Weil man mal Tapetenwechsel braucht. Und Abstand von Telefon, Fax und Internetpostfach. Endlich mal abtauchen möchte im Meer. Drei Wochen ohne Handyklingelton. Drei Wochen Einsamkeit, und Langsamkeit, und Weite, und Gesichter, die man nicht kennt – das brauch ich jetzt!

Unter die harmlosen Urlaubsnarren (wie unsereins) mischen auch ernstere Fälle. Für manche sind die Urlaubsreisen weit mehr als Erholungssuche und Freizeitspaß. Für

manche sind es Fluchten aus einem Leben, das einem auf den Fersen ist und an die Nieren geht. Man schaut ja in keinen rein. Aber wenn ich am Flughafen Check-in die entnervten Drängler erlebe, dreiste Warteschlangenabkürzer und später peinliche Strandliegen-mit-Badetuch-Reservierer, frage ich mich: Was hat diese armen Seelen so zugerichtet? Was haben die hinter sich? Urlaub soll irgendwo ein Stück Paradies sein. Doch niemand lässt sein außerparadiesisches Ich daheim. Die Vorgeschichte haftet salzwasserfest und begleitet einen bis an die entfernteste Strandbar.

Liebe Gemeinde, lassen Sie uns beides, unsere harmlosen und unsere ernststen Fluchten ins warme Licht einer Bibelgeschichte halten. Schauen Sie, wie wir aus Sicht des Himmels aussehen.

Fluchten gelten in der Bibel ja keineswegs rundweg als feige. Die Großen und die Guten haben von Zeit zu Zeit die Flucht ergriffen, manchmal aufs ausdrückliche Geheiß Gottes! Jesus weicht den Menschen, die ihn um Hilfe bedrängen aus, steigt auf einen Berg, steigt ins Boot und lässt sich auf den stillen See Genezareth raus rudern, setzt sich nachts über die Grenze nach Bet Saida ab, um den Häschern des Herodes zu entgehen... Maria und Josef fliehen mit ihrem Kind nach Ägypten, auf Anraten des Engels. Elia, der Prophet, flieht in die Wüste, um den Agenten Isebels zu entkommen und sein Leben zu retten. Petrus flieht auf wunderbare Weise aus der Gefängniszelle und Paulus lässt sich in einem Korb über die Stadtmauer von Damaskus hieven und entkommt seinen Feinden. Die Flucht aller Fluchten, die nächtliche des Volkes Israel aus Ägypten, feiern wir in jedem Abendmahl mit dem ungesäuerten Fluchtbrot, den Mazzen / Oblaten, nach, als Schritt in die Freiheit der Kinder Gottes! Wer flieht, ist nicht einfach feige, sondern nimmt die andere Tür.

II

Unser Bibelabschnitt heute (Genesis 28:10-19a) handelt von Jakob, in einer Phase, wo der sagt: Bloß weg hier! Sie kennen die Geschichte von Jakob und Esau: Jakob, der jüngere der beiden Zwillingbrüder ist ein Schlitzohr. Zuerst hat er seinen Bruder reingelegt. Als der, hungrig wie ein Wolf, von der Feldarbeit nach Hause kommt, wedelt Jakob mit einer verführerisch duftenden Linsensuppe vor seiner Nase herum, und sagt: Na wie wärs? Dein Erstgeburtsrecht gegen meine Linsensuppe (Gen25:29-34); und Esau denkt nicht nach und meint: Los, her damit! Als der Vater Isaak alt ist, bettlägerig und blind, ruft er seinen ältesten Sohn Esau, um ihm den Erstgeburtssegen zu spenden : Unter Aufbietung aller verbliebenen Kräfte überträgt der Vater dem Erstgeborenen alles, was er hat: seinen Besitz, die Familienverantwortung, das geistliche Führeram. Doch bevor es dazu kommt, zieht Jakob eine Film reife Betrugsnummer durch. Eiskalt nutzt er die Behinderung des Vater aus und erschleicht sich – als Esau verkleidet - den Segen. Bruder Esau ist außer sich und schwört blutige Rache. Doch Mutter Rebekka wirft sich dazwischen und bringt ihren Hätschelsohn Jakob in Sicherheit. Sie ihn schickt nach Charan in den Schoß ihrer Familie, zur Brautschau, wie sie sagt. Und Jakob läuft. „Bloß weg hier!“ **Da zog Jakob auf und davon von Beerschewa und ging Richtung Charan. Bloß weg hier!**

Mario Puzo hat die Szene ´geliehen` und in seinen Roman „Der Pate“ eingebaut: Dort begeht der jüngste Sohn der Corleone-Familie, der smarte Michael, einen Mord am korrupten Polizei-Captain (ohne dass der bettlägerige Don davon weiß). Und um ihn der Strafverfolgung zu entziehen, wird Michael bei Nacht und Nebel nach Sizilien verschifft und im Schoß des Corleone-Clans in Sicherheit gebracht, bis Gras über das Verbrechen gewachsen ist. Hier beweist sich wieder einmal, was schon der Prediger Salomo bemerkte: es gibt nichts Neues unter dem Himmel. Die besten Filmideen stammen aus der Heiligen Schrift.

Liebe Gemeinde, bitte erzählen Sie heute Mittag nicht, ich hätte gepredigt, die meisten Urlauber würden sich ins Ausland absetzen, um einer Strafverfolgung zu entgehen. Nein, da war Jakob schon einmalig. Das müssen wir ihm lassen. – Und doch stellt uns der Himmel in diesen Worten hier eine persönliche Frage. Sie fragt mich (a majore ad minorem), wovor *ich* Reißaus nehme, wenn ich losfahre. Was meinen Sie, gibt es etwas, das Sie für ein paar Wochen gern, dringend hinter sich lassen würden?

Fluchtgründe gibt es auch in kleinerer Münze.

- ° Es gibt immer einen Fundus an Pleiten, Pech und Pannen, die einem unterlaufen sind und peinliche Schauer über den Rücken jagen, wenn man dran denkt. Es gibt Murks, den man gemacht hat, kein Weltuntergang, aber es wurmt und bohrt und gärt.
- ° Es gibt Baustellen, die man kaum zu verlassen wagt, es gibt Stapel unerledigter Dinge, die sagen: Wie, Urlaub? Du ? Jetzt?!
- ° Es gibt Sachen, die man gesagt hat, und hinterher hat´s einem Leid getan, und es gibt Sachen, die wir leider nicht gesagt haben, aber jetzt ist es zu spät.

Was immer nach uns greift und sagt: Ich lass dich nicht fort, du bist in meiner Gewalt!, was immer uns nach Erlösung sehnen lässt, das ist privat. Der Einzige, den es wirklich etwas angeht, wäre der Allwissende selbst. *Dem* sollten wir´s beichten. Und den sollten wir fragen, ob wir in diesem Sommer von allen guten Geistern verlassen sind, oder ob wir vielleicht doch (außer gnadenlosen Kosten) so etwas wie Gnade und Heilung erwarten dürfen. Wenn wir den HERRN das fragen, wird Er antworten. Er wird sagen: Lasst Jakob für euch träumen! Meine Antwort liegt in seinem Traumgesicht.

III

Jakob träumte :

...siehe, eine Stiege (Rampe, Treppe), **auf die Erde hingestellt, und ihre Spitze berührt die Himmel.**

Und siehe, Engel Gottes steigen auf ihr hinauf und hinab.

Und siehe, der HERR steht auf ihr (oder auch *neben ihm*, d..h. neben Jakob),

Zuallererst: Ich wünsche Ihnen ein komfortableres Quartier. Am Ende des ersten Reisetags sucht sich Jakob eine Übernachtungsmöglichkeit, unweit der Grenze. Und weil Jakob keine Spuren hinterlassen will, wegen der möglichen Verfolger, sucht er sich bei Sonnenuntergang eine Stelle außerhalb der Ortschaften, irgendwo neben der Straße in den Felsen, und **nahm von den Steinen des Ortes und legte sie zu seinen Häupten** (bereit). Es gibt eine jüdische Auslegung, die über den Wechsel der Anzahl stolpert. Vers 11 heißt es, Jakob nahm **von den Steinen und legte sie** zu seinem Kopflager bereit. Vers 18 steht plötzlich der Singular: **er nahm den Stein**... . Die Rabbinen sagten, Jakob habe das ganze Land Israel unter seinen Kopf geschoben, und es habe sich über Nacht durch die Gottesbegegnung zu einer Einheit, zu einem einzigen Stein vereinigt, wie eine Landkarte, die alles enthält. Eine andere Auslegung bleibt dicht bei der Fluchtsituation und vermutet, Jakob habe sich nicht etwa ein steinernes Kopfkissen bereitet (wäre wirklich unbequem!), sondern er habe Steine als Wurfgeschosse griffbereit für die Nacht hingelegt. Demnach rechnete Jakob mit unliebsamen nächtlichen Besuchern, seien es Räuber aus der ortsansässigen Nachbarschaft, seien es Späher seines betrogenen Bruders Esau. Manche Tagesereignisse laufen einem eben nachts über die Bettdecke, und Jakob legt sich Steine zurecht, um die Schatten der Vergangenheit zu vertreiben.

Stellen Sie sich vor, liebe Gemeinde, Jakob träumte unsern Sommer-2008-Urlaubstraum. Wir sähen gemeinsam, was er träumt. Drei Dinge „sieht“ Jakob, und wir durch ihn. ° **Siehe, eine Stiege** - *Sulam* ist eine aufgeschichtete Rampe oder Treppe - deren Kopfende den Himmel berührt. ° **siehe**, Male´achéi Elohím, Boten Gottes, das sind **Engel, hinauf- und hinabsteigend auf ihr**. ° **siehe**, Gott, **der Name** persönlich, **stehend**, auf ihr (oder neben ihm).

Liebe Gemeinde, ist Ihnen auch aufgefallen, dass hier etwas *nicht stimmt*? Ich meine, nicht mit dem übereinstimmt, was man eigentlich erwarten dürfte? Eine Himmelstreppe, und Engel, die hinauf- und hinabsteigen. Engel sind ja doch Himmelswesen. Eigentlich müsste man doch erwarten, dass Engel vom-Himmel-hoch-da-komm-ich-her-kommen, also *zuerst* vom Himmel *herab* steigen und *dann* erst wieder *hinauf*. Hier steht´s aber andersherum! Die Engel Gottes, die Jakob im Traum wahrnimmt, sind anscheinend unten bei ihm, und von Jakob steigen sie rauf zum Himmel.

Die biblischen Menschen haben diesen dramaturgischen Kniff entdeckt und waren wie elektrisiert. Mensch! haben sie gesagt, stell dir das mal vor! Jakob ist auf der Flucht! Einen Riesenmurks hat er gemacht. Er sprengt die ganze Familie. Er bringt den Bruder zur Weißglut, lässt Eltern im gegenseitigen Vertrauensbruch zurück, stiehlt sich

aus der (gerade übernommenen Erstgeburts-) Verantwortung und macht sich davon... Und diesen Jakob lässt Gott sehen, dass die Engel an Seiner Seite sind! Dass ihn die Engel nicht aufgeben haben, und ihn begleiten auf seiner Flucht! –

Dasselbe wird noch einmal hintergründig verstärkt. Jakob sieht in die Treppe, und Gott oben **auf ihr**, wie es bei Luther heißt. Dieselben hebräischen Worte (*al áv*) lassen sich aber auch so übersetzen, dass Gott **neben ihm**, neben *Jakob* steht und ihn freundlich von der Seite anspricht. Nicht von oben herab, sondern neben ihm steht der HERR, an seiner Seite. Und wäre dann Evangelium pur. – Wenn wir das nämlich wirklich als unseren eigenen Traum träumen dürfen, wenn wir das wirklich als Auskunft auf unsere eigene Sommerfrage hören dürfen, dann stellen Sie sich das bitte mal vor: °Wir sehen übellaunige Touristen in der Eincheck-Schlange, und denken : Was für eine Monster-Party! Da steht einen Schritt **neben ihnen** der HERR selbst, freundlich, geduldig zuredend , - stellen Sie sich das mal vor! °Oder wir selbst, im 30-Kilometer-Stau auf der A8 bei München, Verwünschungen murmelnd und überzeugt, von allen guten Geistern verlassen zu sein, und siehe, der Engel des HERRN auf dem Beifahrersitz (in Gestalt des Ehepartners?), der sagt: Nur die Ruhe, du bekommst deinen Urlaub, ***Ich verlasse dich nicht, ehe Ich getan, was Ich dir zugesagt habe*** ...stellen Sie sich das nur vor!

IV

Ich weiß, das riecht verdächtig nach Wunschtraum, und streng moralisch betrachtet müssten einem Bedenken kommen: Wieso gibt Gott sich mit solchen Unsympathen wie Jakob ab?! Ist das eigentlich o.k., dass Gott dem Schlitzohr Jakob die Stange hält? Müsste der HERR nicht Partei ergreifen *für Esau*? Hat Gott sich hier nicht zum Komplizen gemacht? Geht denn so was? – So könnte man denken. Aber vielleicht ist das viel zu klein, zu eng und zu menschlich gedacht. Vielleicht ist Gott anders, irgendwie doch größer als wir.

Das ist mir letzte Woche wieder neu aufgefallen. Es gab einen Festakt im Landtag zum sechzigsten Jahrestag der Staatsgründung Israels. Der Ministerpräsident, frisch von einer Israelreise zurück, hielt eine kurze Rede. Und berichtete von einem Gespräch mit einer jungen Israelin. Sie erzählte von Begegnungen mit palästinensischen Jugendlichen von jenseits der Mauer. Und sagte: Beide Seiten hätten etwas Wichtiges gelernt: Es hilft überhaupt nicht, wenn wir aufeinander wütend sind. Wir müssen aufhören, (immer nur) aufeinander wütend zu sein“. Klingt banal, und ist zugleich eine tiefe theologische Einsicht. Was könnte *Gott* denn bewegen, Menschen wie uns (und schlimmer) die Stange zu halten („Rechtfertigung des Gottlosen“ heißt so was in der Sprache der Reformation)? Vielleicht ist es genau das, was die junge Israelin und ihre palästinensischen Gastgeber begriffen haben: Es hilft überhaupt nicht, den Menschen ihre Fehler auf ewig vorzuhalten und darin festzuhalten und darin untergehen zu lassen. Es hilft *uns* nicht. Und *Gott* raubt es den Frieden auch.

Urlaub ist dem Ursprung nach „heilige Zeit“, „ <i>Holy Day</i> “, Zeit, in der vielleicht auch Gott Heilung sucht. Vielleicht sind die kommenden Wochen deshalb so wertvoll und teuer, weil Gott selbst Heilung sucht und sich mit dem versöhnt, was uns zu Menschen macht: das Unvollkommene, Begrenzte und das Schlitzohrige und das Unerträglichsein-aus-Erschöpfung. Vielleicht ist das Geheimnis von Erholung dies: dass es eine Art von Gottesheilen gibt, das ansteckend ist und unsichtbar auf uns überspringt.

Wenn Gott den Jakob nicht verlässt, bleibt Er sich selber treu. Denn jeder Mensch ist und bleibt doch Sein Kind und das Werk Seiner Hände. Und bedenken Sie: wenn Gott sich mit jemandem wie Jakob abgibt, dann müsste sogar ich eine Chance haben. Dann darf sogar einer wie ich hoffen, dass es Engel gibt, die an meiner Seite sind und bleiben,

egal, vor was ich heuer fliehe. Wenn Gott den Jakob nicht im Stich lässt, trotz allem, was der sich geleistet hat, dann dürfen auch wir hoffen, dass ein Engel uns begleitet und nicht von der Seite weicht.

Der Segen, den Gott vor Jakob wiederholt, verdient eine eigene Predigt. Er erzählt, dass Jakob den Segen seines Großvaters Abraham nicht einfach „erbt“, wie man materiellen Nachlass erbt oder – wenn’s unvoreilhaft scheint, auch ausschlagen kann. Die Gottesrede zeigt, dass Segnung immer persönlich, zwischen zwei Personen erfolgt. Es ist keine Erbschaftsübertragung, sondern eine neuerliche Zuteilung, Zueignung, die hier geschieht. Gott schenkt dem Jakob etwas, das Er einst dem Abraham geschenkt hatte.

Ich bin der HERR, der Gott Abrahams, deines Vaters, und der Gott Isaaks.

Das Land, auf dem du liegst, gebe Ich dir und deinen Nachkommen.

allerdings mit einem – für aufmerksame Ohren – bemerkenswerten kleinen Abweichung: Gott vergleicht die Nachkommenschaft des Abraham mit den Sternen am Himmel, die Nachkommen Jakobs aber mit dem Staub der Erde. Auch wenn beide Metaphern die große, unzählbare Zahl vor Augen stellt, ist doch zu fragen, warum der HERR an dieser einen Stelle den Wortlaut des Abrahamsegens vor Jakob verändert. Und die biblischen Auslegen sagten, es habe etwas mit dem Schicksal der Jakobskinder zu tun. Das Leben wird nicht leicht werden, haben sie draus abgelesen. Was immer wir tun, sei es gut oder böse, verändert die Optionen und den Gang dieser Welt. Ein Betrug hat Folgen, und selbst wenn irgendwann Versöhnung geschieht, ist das Leben für eine ganze Zeit überschattet und in seiner Entfaltung beeinträchtigt gewesen. Ich werde die Taten der Väter an den Kindern sehen, bis ins dritte und vierte Glied! warnt der HERR im dritten der Zehn Gebote. Die Sterne des Himmels sind zum Staub der Erde geworden, Jakob und seine Familie wird den unteren weg gehen, bis sie zu den Sternen geleitet werden, verstanden die alten Bibelforscher mit großem Ernst.

*

Achten Sie mal drauf, in den nächsten Ferienwochen. Und egal, wo Sie bleiben oder wo es Sie hin verschlägt - ob daheim mit wunderbar leeren Cafés und angenehmen Temperaturen und einem Bett, in dem man sich den Rücken nicht verlegt, oder ob sie **wüstenwärts** ans Mittelmeer fahren und bei 42 Grad im Hotelzimmer brüten – egal, ich wünsche Ihnen, dass Jakobs Traum Wirklichkeit wird. Ich wünsche Ihnen eine Jakobsekunde, wo Sie auffahren und sagen: „**Gott ist an diesem Ort! Und ich wusste es nicht!**“ Jetzt wissen Sie’s. Geben Sie gut Acht.

Amén.

Eg 449 : 1-4 Die güldne Sonne

Psalm 36 / eg.718

Spruch Galater 6:2

Lesung AT 1.Mose 28:10-19a

Wochenlied eg. 302 : 1+8

Lesung NT JohEvg 8 : 3-11

Eg. 624 : 1-5 Singet dem Herrn ein neues Lied

Predigt „Kleine Fluchten“

Lied eg 600 : 1-4 Meine engen Grenzen,

meine kurze Sicht bringe ich vor Dich.

Wandle sie in Weite, Herr erbarme Dich.

Lied zum Abm eg.221:1-3 Das sollt ihr, Jesu Jünger, nie vergessen

Danklied eg. 421 Verleih uns Frieden gnädiglich